

# Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

**Erscheint:** Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



**Anzeigen** kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen werden nach dem Raum berechnet. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 46. Dienstag, den 27. April 1926 30. Jahrgang

## Neues vom Tage.

Nach Unterzeichnung des deutsch-russischen Neutralitätsabkommens beabsichtigt die Sowjetregierung die Verhandlungen mit Frankreich sofort wieder aufzunehmen. Die Sowjetregierung hat sich bereit erklärt, zu erklären, daß sie getrennt mit Frankreich Verhandlungen zu führen bereit sei.

Wie aus Teheran gemeldet wird, wurde der neue Schah von Persien, Riza Khan Pahlavi, am Sonntag mit großer Pracht in Teheran gefeiert.

Nach der „Chicago Tribune“ hat der als Delegierter nach Udjda geschickte, wenn die Zeit gekommen sei, werde er eine lange Reise durch Europa unternehmen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich nach Amerika begeben werde.

Wie Havas aus Beirut berichtet, haben die französischen Truppen nach sechsständigem erbittertem Kampfe gestern Saida erobert. Die Druzen hätten in Stärke von etwa 6000 Mann Widerstand geleistet und große Verluste erlitten. Gefangene seien in die Hand der Franzosen gefallen.

## Allerlei Möglichkeiten.

Der Weltkrieg und seine Folgen sind ein Bündel von Schwierigkeiten und Überraschungen gewesen, die zum Teil heute nicht ihren Abschluß erreicht haben. Nach dem Vertrag von Versailles kam mancherlei anders als erwartet zu Stande, denn die wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Schwierigkeiten, unter welchen Deutschland zu leiden hat, haben auch andere Staaten nicht unberührt gelassen. Paris ist energisch versichert worden, daß an den Rechten des Friedensvertrages nicht gerüttelt werden dürfe. Es läßt sich nicht übersehen, ob nicht doch Änderungen vorgenommen werden dürften, um Erleichterungen in den gegenwärtigen Zuständen herbeizuführen. Jedenfalls können mit dem Vertrag nicht feste Möglichkeiten geschaffen oder aber beseitigt werden, denn die Verhältnisse sind stärker als vorher oder ein böser Wille. Wir können Hoffnungen hegen, wir besitzen keine Bürgschaft dafür, daß sie sich erfüllen.

Auf der Dawes-Konferenz in London im Sommer 1924 wurde der vom Jahre 1928 ab von Deutschland zu zahlende Höchstbetrag auf 2600 Millionen Goldmark festgelegt. Schon heute ist der begründete Zweifel aufgetaucht, ob es den Deutschen möglich sein wird, diese gewaltigen alljährlich auszubringen. Welche Möglichkeiten sich ergeben werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Paris ist bereits ausgesprochen worden, daß Frankreich seine Verpflichtungen gegenüber Amerika nicht nachkommen kann, falls Deutschland sich auferstande zeige, seine Dawes-Verschuldungen nach Paris pünktlich zu begleichen. Das ist eine Möglichkeit, die eintreten kann, wenn sich für das Reich größere finanzielle Hindernisse herausstellen.

Es ist auch bei uns in Deutschland nicht erwartet worden, die Angelegenheit der Fürstenabfindung und eine andere Regelung der Aufwertung, die zur Stunde von neuem öffentliche Debatte beherrschen, zu so weitgehenden Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben würden, nachdem im Vorfeld ein Ausgleich erzielt wurde. In unseren inneren Angelegenheiten haben wir Deutschen wirklich Unglück oder Schicksal, denn wir häufen Schwierigkeiten aufeinander, ohne einen Grund dafür vorhanden wäre. Die Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürstenstaaten wurde als eine Angelegenheit betrachtet und sie konnte es bleiben, ohne das Reich zu befehlen. Denn was geht schließlich die preussische Regierung an? Wenn sich jetzt bei der Regelung im Reich die zwischen den Fürstenstaaten heraustritten sollten, wird man das nicht einsehen und deren Mißgriff bedauern. Bei den Verhältnissen, die Aufwertung von neuem zu regeln, liegen die Schwierigkeiten ziemlich ebenso. Man griff 1925 der Zukunft vor, weil eine Notwendigkeit hierfür bestanden hätte. Für eine Aufwertung fehlt das Geld, das stand fest, aber niemand konnte vorhersehen, ob sich nicht später einmal eine Lage ergeben würde, die es gestatten könnte, den berechtigten Wünschen ungefähr zu entsprechen.

## Zur Fürstenabfindung.

Einer amtlichen Meldung aus Berlin zufolge hat die Reichsregierung beschlossen, den im Volksbegehren verlangten Betrag eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen im Reichstage zu unterbreiten. Demgemäß hat der Reichstag des Innern eine entsprechende Vorlage an den Reichstag gemacht.

Die Vorlage enthält einen Bericht, der das Zustandekommen des Volksbegehrens feststellt. Dem Bericht sind vier Anlagen beigegeben, nämlich der Gesetzentwurf, eine Übersicht über das Eintragungsergebnis, eine Darlegung der Reichsregierung zu dem Gesetzentwurf und eine gütliche Aufklärung in der Frage der Verfassungsmäßigkeit dieses Entwurfs.

Die Darlegung der Reichsregierung führt aus: „Die entschädigungslose Enteignung des gesamten Vermögens der Fürsten, wie sie der Entwurf vorsieht, widerspricht den Grundsätzen, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben. Die Reichsregierung vermag daher den Inhalt des Entwurfs nicht als brauchbare Unterlage für die Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenhäusern anzusehen und spricht sich auf das Entschiedenste gegen die Annahme des Entwurfs durch den Reichstag aus. Dagegen kann nach Ansicht der Reichsregierung eine angemessene Regelung der Auseinandersetzungsfrage nach den Grundsätzen des zur Zeit der Beratung des Rechtsausschusses des Reichstages unterliegenden Entwurfs eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern (sogenannter Kompromißentwurf) erfolgen. Die Regierung wird ihrerseits im Verfolg ihrer Erklärung vom 26. 1. 1926 das Zustandekommen eines Kompromißentwurfes mit allen Mitteln fördern und hofft, daß auf diesem Wege für die Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Ländern eine Rechtsgrundlage geschaffen wird, durch die sich der weitergehende Gesetzentwurf des Volksbegehrens inhaltlich erübrigt.“

## Seld über die politische Lage.

Locarno eine Kette von Enttäuschungen.

Auf der Tagung des Landesverbandes der Bayerischen Volkspartei in Regensburg hat der bayerische Ministerpräsident Dr. Seld eine große Rede über politische Fragen gehalten. Einleitend besprach er in längeren Ausführungen die allgemeinen Probleme der deutschen Außenpolitik; diese zu fördern, sei sein festes Ziel, das der Würde des deutschen Volkes nichts vererbe.

Wenn wir allerdings, sagte Seld, nach dieser Richtung hin die deutsche Außenpolitik der letzten 1 1/2 Jahre betrachten, so kann ich nicht behaupten, daß wir eine besonders glückliche Hand hatten. Der Sicherheitspakt ist im letzten Grunde nichts anderes als eine Sicherung der englischen Politik. Was wir bisher von Locarno erleben, ist nur eine Kette von Enttäuschungen. Das gilt besonders für unsere Pfalz. Der Völkerbund ist nichts anderes als ein Instrument der Siegerstaaten, um uns an die Wand zu drücken. Deutschland kann sich außerhalb des Völkerbundes viel stärker geltend machen als es im Völkerbund möglich ist. Ich würde es für einen Fehler halten, wenn Deutschland nur eine Westpolitik treiben wollte. Ich glaube, daß das Ausland von heute nicht das Ausland der Zukunft sein wird.

Zu den innerpolitischen Fragen übergehend, betonte der Ministerpräsident zunächst die Notwendigkeit einer gesunden Kapitalbildung. Die Steuerpolitik, die die Substanz angreift, sei ein Verhängnis für das ganze Vaterland. Zur Fürstenabfindung erklärte Seld, die Grenze zwischen dem, was Privateigentum und öffentlich-rechtliches Eigentum ist, müsse klar gezogen werden. Zur Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Bayern betonte Seld, daß seine Partei auf dem Boden des Föderalismus stehe. Die Einheit des Reiches wollen wir unter allen Umständen, aber dazu braucht man kein Einheitsreich, das alle Staaten verschlingt und in dem nur ein entscheidender Wille für alle Fragen maßgebend ist.

## Die Genfer Wirtschaftskonferenz.

Beginn der Vorbereitungen.

In Genf hat am Montag die Tagung der Kommission für die Vorbereitung einer Weltwirtschaftskonferenz begonnen. Zu dieser Tagung sind 30 Delegierte der verschiedenen Staaten von Europa eingetroffen. Am Sonntag fand eine vorbereitende Besprechung bei dem Direktor der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes, Sir Arthur Salter, statt, an der die namhaftesten Delegierten teilnahmen.

Zur Debatte stand das Programm der Arbeiten der Kommission. Soweit sich jetzt übersehen läßt, sind die meisten Delegationen ohne feste Richtlinien nach Genf gekommen, so daß zur Stunde noch völlige Unklarheit darüber herrscht, welche Probleme zur Erörterung gelangen werden. Auch das Völkerbundssekretariat hat stärkste Zurückhaltung geübt, um nicht den Eindruck zu erwecken, als beabsichtige es durch die vorbereiteten Arbeiten den Gang der Verhandlungen zu beeinflussen.

Die größte Gefahr für die Konferenz liegt in ihrer völligen Programmlosigkeit und damit der Möglichkeit, die Debatte ins Uferlose auszudehnen. Es ist selbstverständlich, daß fast alle Wirtschaftsprobleme zur Sprache kommen, die die einzelnen Völker bedrücken und die sie ohne fremde Hilfe nicht lösen können. Im Mittelpunkt der Erörterungen wird anscheinend das Problem einer Zollunion stehen. Es ist die Frage, ob diese ohne oder mit England verwirklicht werden soll. Weitere wichtige Verhandlungsgegenstände sind die Kohlenfrage, die Eisenfrage und die Ackerfrage.

## Der deutsch-russische Vertrag.

Die wichtigsten Bestimmungen.

Nach dem die deutsch-russischen Abmachungen nunmehr vom Reichsminister Dr. Stresemann und dem russischen Vorkonsul in Berlin, Krestin, unterzeichnet worden sind, erfährt man jetzt aus parlamentarischen Kreisen auch nähere Einzelheiten über ihren Inhalt.

Das Dokument selbst enthält vier Bestimmungen. Nach diesen sichern sich erstens beide Vertragsparteien Neutralität für jeden Angriff zu, der nicht von einer der beiden Parteien herbeigeführt ist; 2. wird vereinbart, daß Deutschland entsprechend seiner bereits in den Locarno-Verträgen festgelegten Auffassung an wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen des Völkerbundes gegen Rußland sich nicht beteiligt, wenn der deutsche Vertreter einem solchen Beschluß des Völkerbundes nicht zugestimmt hat; 3. wird das bereits im Rapallo-Vertrag vereinbarte deutsch-russische Freundschaftsverhältnis bekräftigt durch Förderung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen und endlich ist für etwaige Streitfragen, die sich aus dem Vertrag, besonders aus Deutschlands Bindung in Bezug auf Locarno und Genf ergeben könnten, die Anrufung einer Schiedsinstanz vereinbart.

In der Anlage werden die einzelnen Vertragsbestimmungen erläutert. Es haben sich die Verhandlungen über diese Punkte und ihre notwendige Anpassung an die Artikel der Völkerbundsstatuten außerordentlich schwierig gestaltet.

## Deutschnationale und Reichsregierung.

Auf einer Tagung des Landesverbandes Potsdam II der Deutschnationalen Volkspartei verbreitete sich der Parteivorstand Graf Westarp über die Ziele der Partei. Er erklärte dabei u. a.:

Wir wollen uns mit dem der Größe und Bedeutung der Partei entsprechenden Einfluß der unmittelbaren Anteil an den Regierungsgeschäften erringen. Unser Ziel kann jedoch nicht durch den Eintritt in die jetzige Regierung erreicht werden. Auch eine Unterstützung der jetzigen Regierung, die es ihr ermöglicht, außenpolitisch mit den Sozialdemokraten und innenpolitisch in diesem oder jenem Fall mit uns zu regieren, führt nicht zu dem Ziele. In der Außenpolitik halten wir an der Opposition fest. Die Gründe, aus denen wir noch vor kurzem die Politik von Genf bekämpften und die Zurücknahme des Antrages auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gefordert haben, sind inzwischen nicht beseitigt, sondern verschärft worden. Mag man an die Befehlsgewalt oder an die Militärkontrolle, an Chamberlains Ablehnung jeder Verkürzung der Befehlsgewalt oder an die fortgesetzten Bemühungen denken, Deutschlands Aufnahme in den Rat durch dessen Erweiterung zu entwerfen. Der jetzt bekannt gewordene deutsch-russische Neutralitätsvertrag ändert an unserer Locarnopolitik nichts. Zu dem Fürstenkompromiß erklärte Graf Westarp: Bei den Verhandlungen über diesen Kompromiß werden wir uns nicht durch die Pfeitsche des Volksbegehrens von unseren Grundsätzen abbringen lassen.

## Die Friedensverhandlungen in Marokko.

Parteiliche Bedingungen der Spanier und Franzosen.

Der Sonderberichterstatter der Havasagentur in Udjda teilt mit, die französische Delegation sei von der französischen Regierung ermächtigt worden, in Udjda mit den als Delegierten der offiziellen Friedensverhandlungen zu eröffnen. Die Zustimmung der spanischen Regierung steht noch aus, sei jedoch zweifellos zu erwarten. General Primo de Rivera werde beantragen, zunächst mit der Besprechung der militärischen Bedingungen zu beginnen, d. h. 1. Austausch der Gefangenen mit sofortiger Entsendung einer Roten-Kreuz-Kommission ins Rifgebiet, 2. endgültige Befestigung strategischer Punkte, die wie es in dem Bericht heißt, teilweise bereits durchgeführt sei, 3. Entwaffnung der Stämme, 4. Bildung von gemischten Polizeikräften. Daran werde sich die Debatte über die politischen Fragen anschließen, nämlich Anerkennung der Souveränität des Sultans, Entfernung Abd el Krims und der Verwaltungsorganisationen des Rifgebietes. Bei dieser letzten Frage werde der Sultan durch einen Delegierten vertreten sein. Man hoffe, in dieser Woche zu einer Verständigung zu gelangen. Die Einzelheiten der Durchführung werden alsdann von einer gemischten Kommission geregelt werden.

## Politische Tagesschau.

Der Sparerbund und die Aufwertungsstellen. Die aus Berlin gemeldete wird, hat der Sparerbund in einer Eingabe an das Reichsjustizministerium zur Vorbereitung eines Volksbegehrens in der Aufwertungsfrage und zur Vermeidung von Rechtsverwirrung die sofortige Einstellung der Aufwertungsverfahren von Grundbuchämtern und Aufwertungsstellen bis auf die allerdingenden Fälle beantragt. Die gleiche Eingabe ist an die Justizministerien der Länder gerichtet und dem Reichstag, sowie den politischen Parteien zugeleitet worden.



Die französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen. Der frühere französische Ministerpräsident Poincaré hat am Sonntag bei einer Denkmalsenthüllung eine Rede gehalten, in der er zu den Schuldenverhandlungen mit Amerika Stellung nahm. Er erinnerte daran, daß nach einer noch 1924 im Parlament vertretenen Auffassung die französischen Kriegsschulden an England und Amerika aus Mitteln bezahlt werden sollten, die von den deutschen Reparationsleistungen nach der Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete übrig bleiben. Die französische Regierung sei inzwischen einen großen Schritt weitergegangen, indem sie ihre Bereitwilligkeit erklärte, die Reparationszahlungen oder die Dawes-Zahlungen in erster Linie für die Rückerstattung der Kriegsschulden zu verwenden. Trotz dieser Zugeständnisse hätten die Vereinigten Staaten die Sicherungsklausel, die die Revision der französischen Schulden ermöglichte, nicht gelten lassen. Die Washingtoner Regierung könne unmöglich in dieser Haltung verharren, um so weniger, als auf Verreiben Amerikas in den Dawes-Plan ungewöhnlich günstige Bestimmungen für Deutschland aufgenommen worden seien.

## Der deutsch-russische Vertrag.

Der Wortlaut des Abkommens.

Der in Berlin zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossene Vertrag, der in der ausländischen Presse Gegenstand zahlreicher Erörterungen war, hat u. a. folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, von dem Wunsche geleitet, alles zu tun, was zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beitragen kann, und in der Ueberzeugung, daß das Interesse des europäischen Volkes und der Völker der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken eine feste vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordert, sind übereingekommen, die zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch einen besonderen Vertrag zu bekräftigen.

Artikel 1. Die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bleibt der Vertrag von Rapallo. Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken werden in freundschaftlicher Fühlung miteinander bleiben, um über alle ihre beiden Länder gemeinsam beruhenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen.

Artikel 2. Sollte einer der vertragschließenden Teile trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragschließende Teil während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität beobachten.

Artikel 3. Sollte aus Anlaß eines Konfliktes der in Artikel 2 erwähnten Art oder auch zu einer Zeit, in der sich keiner der vertragschließenden Teile in kriegerischen Verwicklungen befindet, zwischen dritten Mächten eine Koalition zu dem Zwecke geschlossen werden, gegen einen der vertragschließenden Teile einen wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu verhängen, so wird sich der andere vertragschließende Teil einer solchen Koalition nicht anschließen.

Artikel 4. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren.

Unterzeichnet ist der Vertrag vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Botschafter der Sowjetrepublik Krestinski.

## Das Hanauer Lager.

Italien und Rußland als Käufer.

In der heutigen Verhandlung im Rauter-Prozess wurde zunächst das Geschäft mit der Staatsbank erörtert. Samliche Schulden Rußlands sollten zu einer Lombardschuld von 4,2 Millionen zusammengefaßt werden. In dem Befestigungsschreiben Rauters wurde angedeutet, daß dieser Betrag von 4,2 Millionen zum Erwerb des Hanauer Lagers bestimmt sein sollte, aus dem Rauter einen Mehrerlös von 10 Millionen erhoffte. An dem Mehrerlös sollte

die Staatsbank mit 50 Prozent beteiligt

sein. Als Sicherheit dafür sollte das Hanauer Lager dienen. Rauter gab weiter zu, für das Hanauer Lager etwas mehr als 2 Millionen aufgewandt zu haben. Die litauische Regierung habe einen Vorschlag des Lagers zu Preisen abgenommen.

## Das einsame Schloß.

Roman von Erich Eckenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale  
G. Adersmann, Stuttgart.

Kein Geist also, wie die Semmelblond glaubte, aber ein Mensch von Fleisch und Blut war hier gewesen!

Hella sprach zu niemand von ihrer Entdeckung, aber es beunruhigte sie stark. War es bloß ein Neugieriger, der sich um Gassenhosen herumtrieb, oder steckte irgend eine böse Absicht dahinter?

Vergebens ging sie im Geiste alle Leute der Umgebung durch, die ihr nun schon ziemlich bekannt waren, sie fand niemand unter diesen einfachen, armen Leuten, dem sie derartiges zugemutet hätte.

Auch heute gingen ihr all diese Dinge wieder im Kopfe herum. Sie sah auf ihrem Lieblingsplatz, nahe dem alten, verfallenen Glashaus, einer von Nadelbäumen umgebenen Steinbank mit der Aussicht ins Tal.

Und plötzlich, als habe sie jemand körperlich berührt, hatte sie wieder die Empfindung, nicht mehr allein zu sein. Irgend jemand mußte in der Nähe sein — starrte sie an.

Es herbstete stark. Schleierartige Nebelgebilde stiegen vom Tale herauf, und am dunkel gewordenen Himmel flammten die ersten Sterne auf. Die Luft war erfüllt von feuchter Kühle und ab und zu strich ein Windhauch raschelnd durch das dürre Laub, das den Boden bedeckte.

Hella wollte ins Haus zurückkehren. „Es ist ja auch schon halb Abendzeit“, dachte sie mechanisch, rührte sich aber nicht. Wie ein Bann lag es über ihr. Eine fire Idee, die ihr den Atem beklemmte: da ist jemand, der starrt Dich an...

die für das Lager einen Wert von 10 Millionen ergeben hätten.

Der Angeklagte Strieter erklärte, ein gewisser Bronski habe einen Vertrag mit der Sowjetregierung abgeschlossen, wonach diese etwa drei Viertel der Lagerbestände für 8 Millionen habe kaufen wollen.

## Handelsteil.

Berlin, 26. April.

Devisenmarkt. Am Devisenmarkt traten neuwertige Veränderungen anfänglich nicht ein. Die wesentlichen Plankonten blieben nach unten.

Effektenmarkt. Die Lustlosigkeit hat sich auf die neue Woche übertragen. Die am Samstag immerhin noch freundlichere Grundstimmung konnte sich nicht halten, da die absolute Geschäftslage auf die Stimmung drückte und schon Kleinverläufe das Kursniveau ungünstig beeinflussten.

Produktenmarkt. Es wurden bezahlt für 100 Kilo: Weizen märk. 29,20—29,50, Roggen märk. 17,10—17,60, Sommergerste 19,50—21, Inland. Gerste 17,30—19, Hafer märk. 19,10—20,10, Fehlgemisch 37,25—39,50, Roggenmehl 25—26,50, Weizenkleie 11,25, Roggenkleie 12—12,25.

Frankfurt a. M., 26. April.

Devisenmarkt. Im Devisenverkehr sind Veränderungen nicht zu verzeichnen. Die Kurse der beiden wesentlichen Plankonten sind gehalten. Die Pariser Plankonten stellt sich auf 145,50 und die Brüsseler Plankonten auf 137,25. Mark und Pfund sind unverändert.

Effektenmarkt. Die Effektenbörse zeigte auch zu Wochenbeginn kein Merkmal einer wesentlichen Besserung. Der Orderzugang ist, wie es in den letzten stillen Geschäftstagen der Fall war, weiterhin unbedeutend. Die lustlose Stimmung konnte auch durch die Andauer des leichten Geldstandes nicht verdrängt werden, dagegen wurde auf die Nähe des Ultimos verwiesen. Der deutsche Rentenmarkt war nahezu unaktiv. Die Kurse gehalten. Kriegsanleihe 0,405, Schatzgeldanleihe 5,6. Ausländische Renten schlossen sich der allgemeinen Tendenz an.

Produktenmarkt. Es wurden bezahlt für 100 Kilo: Weizen 30,00—30,50, Roggen 20,00, Sommergerste 22,75—24,75, Hafer (Inland) 23,25—24,00, Mais (gelb) 18,50—19,00, Weizenmehl 42,25—42,75, Roggenmehl 29,00—29,50, Weizenkleie 10,00—10,25, Roggenkleie 11,25—11,50.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1415 Rinder, darunter 376 Ochsen, 52 Bullen, 987 Färsen und Kühe, 561 Kälber, 112 Schafe, 3172 Schweine. Preise für 1 Str. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—58, junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 45—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—44, Bullen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48—52, vollfleischige jüngere 41—47, Färsen und Kälber: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 52—57, vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 43—48, wenig gut entwickelte Färsen 44—51, ältere, ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 35—42, mäßig genährte Kühe und Färsen 28—42, gering genährte Kühe und Färsen 15—27, Kälber: fleischige Mastfälscher 72—77, mittlere Mast- und beste Saugfälscher 63—71, geringere Mast- und gute Saugfälscher 53—62, geringe Saugfälscher 45—52, Schafe: Mastlamm und Masthammel 45 bis 50, geringere Masthammel und Schafe 40—44, Schweine: vollfleischige von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 80—82, vollfleischige unter 80 Kilo 75—79, vollfleischige von 100 bis 120 Kilo 80—82, vollfleischige von 120 bis 150 Kilo 80—81, Fettchweine über 150 Kilo 80—81, unreine Sauen und geschlachte Eber 65—70, Marktverlauf: Rinder und Kleinvieh wurden bei langsamem, Schweine bei regem Handel abverkauft. Bekanntmachung: Des Viehmärktes am Mittwoch vor Pfingsten verlegt. In der Woche vor Pfingsten findet der Donnerstagmarkt am Freitag den 21. Mai und in der Pfingstwoche der Hauptmarkt am Dienstag, den 25. Mai, statt.

Mannheimer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 222 Ochsen, 108 Bullen, 667 Färsen und Rinder, 712 Kälber, 24 Schafe, 1772 Schweine. Preise: Ochsen a) 54—57, b) 50—52, c) 45—47, d) 41—45, e) 32—36; Bullen a) 49—51, b) 46—48, c) 42—43, d) 35—38; Kühe und Rinder a) 44—48, b) 37—40, c) 28—32, d) 14—22; Kälber b) 32—35, c) 77—80, d) 64—68, e) 52—56; Schafe a) 40—45, b) 35—40, c) 30—35, d) 20—25, e) 15—20; Schweine a) und b) 80—81, c) 81—82, d) 80—81, e) 76—78, f) 72—74, g) 68—74.

## Aus aller Welt.

Feuergefecht zwischen Einbrechern und Polizei. Nacht sind in Vierlanden bei Hamburg an mehreren Stellen Einbrüche ausgeführt worden. Ein Bergedorfer konnte zwei Täter stellen, die gerade eine Menge Diebstahl auf Fahrrädern entfernen wollten. Die Diebe zogen Revolver und es entstand ein regelrechtes Feuergefecht. Verfolgten unter Zurücklassung der Beute und der Mägen Elbe rannten und den Fluß durchschwammen.

Sturmverheerungen. In der sächsischen Schöne in Dresden tobte ein furchtbarer Sturm, der außerordentlich Sachschaden angerichtet hat. Eine Flugveranstalterin Dresden wurde durch den Sturm verhindert. Auch ein Scheitern fiel ihm zum Opfer. Eine Frau wurde auf Wege zur Kirche durch einen herabstürzenden Ast so schwer verletzt, daß sie bald darauf im Krankenhaus verstarb.

Schreckenstag eines Geisteskranken. Eine schwerer tat spielte sich in Tegel bei Berlin ab. Dort verlebte ein in geistiger Unmachtung ein 60 Jahre alter Arbeiter 50jährige Ehefrau mit Verbrechen lebensgefährlich und dann seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Ellen Reh gestorben. Die Schriftstellerin Ellen die seit längerer Zeit schwer krank darniederlag, ist in am Freitag im Alter von 77 Jahren gestorben. Ellen war geboren am 11. Dezember 1849 in Sundsholm im Kalmar als Tochter des Gutsbesizers Emil Reh. Ellen war nicht verheiratet. Die letzte Zeit ihres Lebens verlebte sie in Strand. In Tat, Wort und Schrift trat sie sich für radikalen Fortschritt, besonders auf dem Gebiete Frauenrechts und der Kindererziehung auf. Von 1883 hat sie im In- und Ausland viele Vorträge gehalten, erstes Buch erschien 1888. Von ihr stammt „Das Joch des Kindes“ und das schöne Buch über „Liebe und Ehe“.

## Preussischer Landtag.

Berlin, 26. April.

Der Preussische Landtag nahm heute zu Beginn seiner die Neuwahl eines Beisizers vor und setzte dann die zweite Beratung des Landwirtschaftsministeriums fort.

Der Abgeordnetentag des Wohlfahrtsministers für heute seinen 50. Geburtstag feierte, ist mit einem Stimmungs geschmückt.

Abg. Wittich (Soz.) fordert die Umstellung der Landwirtschaft. Der Redner behauptete, daß die kleinen Landwirte und bei den Deutschen keine Vertretung hätten. Die schmerzliche Einstellung der Landwirtschaft habe die kleinen und mittleren Bauer noch gesteigert. Die Landwirtschaft müsse sich als Glied der Gesamtwirtschaft fühlen und Wirtschaft betreiben. Das deutsche Volk müsse in der Ernte vom Auslande unabhängig gemacht werden. Der Redner schloß besonders für die Hebung des geistigen Niveaus der landwirtschaftlichen Arbeiter ein.

Abg. Wiltberg (Dnt.) legt die Notwendigkeit dar, daß der Volk in der Brotversorgung selbständig und vom Auslande abhängig zu machen. Die Landwirtschaft müsse vor allem nationalisiert werden. Die Steuern dürfe man nicht aus der Landwirtschaft nehmen. Die Landwirtschaft gehe an den hohen Zinsen zugunsten langfristiger Realitäten zu mäßigem Zinsfuß sei notwendig. Einfuhr von Getreidefleisch dürfe nicht erhöht werden. Die ausländischen Wanderarbeiter nicht ganz zu entlassen, weil unsere Leute einfach nicht auf das Land kämen.

Abg. Dr. Hermes (Ztr.) wies ebenfalls auf die Verschärfung der Notlage der Landwirtschaft hin. Leider seien nicht alle wirtschaftlichen Wünsche zu erfüllen, und jede diesbezügliche Beratung müsse heute mehr denn je unter dem Gesichtspunkt Ruhe für die Gesamtheit geprüft werden. Man dürfe das „Export“ nicht zu einem Schlagwort werden lassen. Eine Landwirtschaft sei entscheidend für einen kräftigen Inneren Handel. Die deutsche Landwirtschaft sei weiter berufen, mehr als zur Aktivierung unserer Handelsbilanz beizutragen.

stieß nach dem alten Glashaus ging, fand sie zwischen den dert wachenden Holundergesträuch dieselben langschmalen Eindruide eines Männerfußes, wie damals der A. velle.

Auf der Steinbank aber, wo sie so gern zu sitzen pflegte lag ein großer Strauß blauer Berggientianen, sorgfältig in einem weißen Seidenband gebunden.

Verständnislos starrte sie darauf nieder. Von wo kam ihr diese Gabe?

Ins Haus zurückgekehrt, kam ihr die Baronin aufregt entgegen. „Denke Dir nur, Rosa will fort! Es fällt ihr nicht mehr auf Gassenhosen! Wo sie doch ansonsten so glücklich war! Ich begreife es gar nicht!“

Hella war blaß geworden.

„Was ist ein Grund an?“

„Nein! Nur, daß es ihr hier nicht gefiele. Es sei einsam, und eigentlich habe sie immer einen Dienst in der Stadt suchen wollen. Weißt Du, was ich glaube? Die alte Brandtner dahintersteckt. Ich hatte gleich den Eindruck, als passe es ihr nicht, daß Rosa jetzt von hier weg gehe — wegen des Mordel.“

„Ich werde selbst mit dem Mädchen sprechen. Ist im Hause?“

„Rosa sitzt in ihrem Zimmer“, sagte die Majorin, „haukt wie nicht geschäft. Warum, weiß der Himmel, ich habe ihr doch nicht gefürchtet.“

„Du gehst aus, Mama?“ fragte Hella.

„Ich muß doch noch meinem Tausling sehen. Rappels erwarten sie mich auch. Die Frau leidet so viel an Kopfschmerzen, da habe ich ihr von meinen Pulvern gesprochen. Nachher will ich noch zum Bürgermeister wegen der Fahnenweihe nächste Woche. Die guten Leute wollen ja durchaus, daß ich Fahnenmutter bin!“

(Fortsetzung folgt.)



## Letzte Nachrichten.

**Der ehemalige badische Ministerpräsident v. Brauer gestorben.**  
Baden-Baden, 26. April. Der frühere badische Ministerpräsident v. Brauer ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Der badische Ministerpräsident hat aus diesem Anlaß an die Witwe des Verstorbenen ein Beileidstelegramm gerichtet. Brauer war früher Gesandter in Bukarest. 1874 wirkte er als Auswärtiger Amt unter Bismarck und war dann im folgenden Jahre Konsul und Legationsrat bei der deutschen Botschaft in Petersburg. 1881 war er Vortragender Rat im Auswärtigen Amt in Berlin und war später Bismarcks rechter Hand. 1888 wurde er Generalkonsul in Aegypten, dann 1890 Minister und Bundesratsbevollmächtigter, 1892 Minister des kaiserlichen Hauses für auswärtige Angelegenheiten und Reichsministerpräsident. 1905 wurde er nach Durchführung der neuen Verfassung verabschiedet.

**Litwinow über den deutsch-russischen Vertrag.**  
Moskau, 26. April. In der Schlussitzung des Zentral-Komitees der Sowjetunion hielt der Stellv. Außenminister Litwinow eine längere Rede, in der er auf den Inhalt des deutsch-russischen Vertrages hinwies. Der Vertrag enthalte keine geheimen Klauseln und stelle lediglich eine Festlegung des Vertrages von Rapallo dar. Die Gewährung des deutschen Kredits an Rußland in Höhe von 300 Millionen Reichsmark sei ein günstiges Zeichen für die Festigung der Zusammenarbeit beider Länder.

**Amerikanische Schadenersatzsprüche.**  
London, 26. April. Die „Times“ melden aus Washington, daß die amerikanische Regierung werde vielleicht das Ersuchen, daß Ersatzsprüche amerikanischer Untertanen gegen Rußland für Schäden, die sie vor Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg erlitten hätten, einem Schiedsgericht übergeben werden.

### Sparlaffentag 1926.

Augsburg, 26. April. Der diesjährige Sparlaffen- und Kommunalbankentag findet am 5. und 6. September in Augsburg statt. Nähere Einzelheiten werden bekanntgegeben.

## Die Steuerpflichten im Mai.

### Die Reichsteuern.

- Mai:** Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 30. April 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt und sobald diese 50 Mark erreichen (Finanzklasse); alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.
- Mai:** 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer (Einreichung der Voranmeldung pro Monat April 1926 (Monatszahler). Schonzeit 7 Tage. (Finanzklasse.) Monatszahler mit geringfügigen Umsätzen können auf Grund des Erlasses des Reichsfinanzministers vom 31. Dezember 1925 die Ueberführung zur Gruppe der Vierteljahrszahler beantragen. Allgemeine Umsatzsteuer 0,75 Prozent. Luxussteuer fällt fort.
2. Börsenumsatzsteuer für April 1926 und Vorlegung einer Anmeldung der Abnehmer zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stufen. (Finanzamt.)
- Mai:** 1. Die diesmalige Rate der Vermögenssteuer ist auf Grund des Artikels 5 des Steuermilderungsgesetzes nicht zu zahlen.
2. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. Mai 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.
- Mai:** 1. Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. Mai 1926 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

### Die Steuern in Preußen.

- Mai:** Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Einkommensteuer für die zweite Hälfte des Monats April (Steuerklasse.)
- Mai:** Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer. (Steuerklasse.) Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer pro Monat Mai 1926. Schonzeit 7 Tage. (Steuerklasse.)
- Mai:** Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Einkommensteuer für die erste Hälfte des Monats Mai 1926. (Steuerklasse.)

## Rademacher und Frölich in Hamburg.

### Begeisterter Empfang in der Heimat.

Die deutschen Meisterschwimmer Rademacher und Frölich sind nach ihrem Triumphzug durch Nordamerika mit der „Deutschland“ wieder in Cuxhaven gelandet. Die Amerikaner trafen mit dem Sonderzuge der Hapag auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein, wo ihnen von der Sportgemeinde in Hamburg ein begeisterter Empfang bereitet wurde.

Als der Zug in die Halle einlief, erschallten laute Hurra's, während die Kapelle das Deutschlandlied spielte. Der Vorsitzende des Verbandes Hamburger Schwimmer hielt eine Begrüßungsansprache, in der er der Freude Ausdruck gab, daß sehr Rademacher dazu beigetragen habe, Deutschland im Ausland zu einem guten Namen zu verhelfen.

In Altona fand eine Begrüßung durch den dortigen Schwimmverein statt, der sich die offizielle Begrüßung der Hamburger Sportverbände in der Badeanstalt Lübecker Tor angeschlossen. An ihr nahmen Behörden, Sportverbände und Vereine in großer Anzahl teil.

### Rademacher beim Reichspräsidenten.

Rademacher hat einer Einladung folgend die Fahrt nach Berlin im Flugzeug angetreten. Zu der Reichshauptstadt wurde er vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen, der ihn zu seinen Erfolgen in Amerika persönlich beglückwünschte.

## Rundfunk-Nachrichten.

### Die Aufstellung des Rheinlandsenders.

Die Frage der Aufstellung des Rheinlandsenders scheint endlich geklärt zu sein. Die Postbehörde soll sich dahin ausgesprochen haben, daß der Sender auf stadtkölnischem Gebiet aufgestellt wird, und zwar kommt höchstwahrscheinlich das Gelände in Köln-Niehl, wo der ehemalige Militärsender stand, in Frage. Der neue Sender, der mit sieben Kilowatt Stärke ausgestrahlt, ist von der Telefunken A.-G. konstruiert worden. Mit der Aufstellung des Senders soll schon bald begonnen werden.

Es ist in Aussicht genommen, den Sendebetrieb im September d. J. zu eröffnen.

### Die Knappheit der Radiowellen behoben?

Die starke Vermehrung der Rundfunk-Sendestellen in ganz Europa hat sich nachgerade zu einer Katastrophe ausgewachsen, da schon jetzt Sendestellen, deren Wellenlängen nahe beieinander liegen, sich hin und wieder in ihren Darbietungen stören und neue Wellenbereiche kaum noch zur Verfügung stehen. Zurzeit kann nun von einer Erfindung berichtet werden, die vielleicht berufen ist, eine bahnbrechende Umänderung herbeizuführen. Während man bisher mit kleinen Ausweichungen der Wellen beim praktischen Arbeiten rechnen mußte, haben Versuche im Telegraphentechnischen Reichsanstalt in Berlin eine Steuerung mit Hilfe von Quarzgeräten vervollkommen, daß man in Zukunft mit durchaus konstanten Wellenlängen wird rechnen, also viele neue Stationen wird versorgen können.

## Aus Naß und Fern.

**Δ Aus dem blauen Ländchen.** (Große Fortschritte in der Natur und günstiger Felderstand.) Der Regen, der dieser Tage über die Fluren niederging, kam zur rechten Zeit. Die Saaten stehen jetzt prächtig in laustigem Grün, ebenso die Wiesen und Kleefelder. In den Gärten sind die ersten Sämereien schon aufgegangen. Frühblühende Pflanzen werden überall gesehen. Manche zeigen schon schönes Wachstum. Die Spätkartoffelbestellung ist fast durchweg im Gang, zum Teil schon beendet. Die Beerensträucher zeigen vollen Anlauf. Die Blüte der Obstbäume ist bis auf die Apfelbäume vorüber. Man beobachtet bei Kirschen und Birnen vollen Behang. Leider treten die Obstschädlinge sehr stark auf. Die Schädlingbekämpfung muß einheitlich durchgeführt werden, wenn sie Erfolg haben soll und darf nicht im einzelnen lässig betrieben werden, wie dies vielfach geschieht.

**Δ Worms.** (Tödlicher Unfall.) In der Römerstraße wurde das sechs Jahre alte Mädchen des Metzgermeisters Saul von einem Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Das Lastauto sollte in die Hagenstraße einbiegen. Das Mädchen, das mit einem Roller auf dem Bürgersteig fuhr, rutschte dabei aus und geriet unter den Wagen, dessen Hinterrad ihm über den Kopf ging. Das Auto fuhr nach der verkehrspolizeilichen Vorschrift und hatte nur geringe Geschwindigkeit. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, trifft den Autolenker keine Schuld.

**Δ Darmstadt.** (Die Maimiete in Hessen.) Die Wohnungsmiete für den Monat Mai wird, wie im April, 95 Prozent der Friedensmiete betragen.

**Δ Darmstadt.** (Sondergebäudesteuer.) Das Preßamt des Staatsministeriums teilt mit: Die Höhe der Sondergebäudesteuer für das Steuerjahr 1926 erregt vielfach Befremden. Ohne an dieser Stelle in den Streit der Meinungen eingreifen zu wollen, darf auf folgendes zur Aufklärung hingewiesen werden: Durch die sogenannte 3. Steuerreformverordnung des Reiches in der Fassung, die sie durch ein Reichsgesetz vom 10. August 1925 erhalten hat, sind die Länder verpflichtet, einen erheblichen Teil der Einnahmen wegzuführen. Der Regel nach sollen es sein 20–30 Prozent der Friedensmiete zu Danzwarden. Die Höhe der Sondergebäudesteuer ist mithin — innerhalb eines gewissen Spielraumes — durch Reichsgesetz festgelegt und insofern der Gestaltung durch die Regierungen und die Volksvertretungen der Länder entzogen. Es wäre zu begrüßen, wenn bei den Erörterungen über die Sondergebäudesteuer dieses Grundsätzliche nicht außer acht gelassen würde.

**Δ Frankfurt a. M.** (Die Mexikaner in Frankfurt a. M.) Die mexikanische Studienkommission, die der Stadt Köln einen Besuch abgestattet und dann eine Rheinreise unternommen hatte, ist hier eingetroffen. Sie zählt 34 Personen und wird eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Frankfurt unternehmen und im Römer durch Oberbürgermeister Dr. Landmann begrüßt werden. Ferner ist sie Gast der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., dann des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller, des Zentralverbandes des deutschen Großhandels und der Vereinigung der Exportfirmen von Frankfurt a. M. und Umgebung.

**Δ Frankfurt a. M.** (Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto-Omnibus.) An der Straßenkreuzung Mittelbacher Allee und Habsburger Allee kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug der Linie 3 und einem Omnibus. Das Auto wurde in der Flanke getroffen, auf den Fußsteig der Mittelbacher Allee geschleudert und erlitt starke Beschädigungen. Zum Glück befand sich darin nur ein Mann mit seinem Kinde, der einige leichtere Verletzungen durch Glassplitter erlitt. Der Chauffeur kam heil davon, während der Schaffner des Autobusses scheinbar innere Verletzungen davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Δ Wiesbaden.** (Eine Brandkatastrophe verhindert.) Im Keller eines Schirngeschäfts brach, wahrscheinlich infolge Ueberhitzung eines Zentralheizungsrohrs, Feuer aus, das an dem dort lagernden Badmaterial reiche Nahrung fand. Wegen der starken Rauchentwicklung hatte die Feuerwehr mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und mußte mit Rauchapparaten arbeiten. Durch die Hitze war auch der Gasometer abgespalten worden, das austretende Gas in Brand geraten; doch konnte eine Explosion noch glücklich dank dem Opfermut der Feuerwehr verhindert werden. Unlängsweise hatten die Hausbewohner bei der Wahrnehmung des Brandgeruchs die Ab- und Zimmertüren geöffnet, so daß starke Rauchschwaden in die Wohnungen einströmten und durch die Fenster wieder abgezogen, wodurch das Publikum zur Aufassung gelangte, daß auch die oberen Stockwerke bereits in Brand geraten seien, was zu tollen Gerüchten Anlaß gab. Das Uebergreifen des Feuers auf die oberen Stockwerke konnte von der Feuerwehr noch glücklich verhindert werden. Der Feuer- und Wasserschaden ist erheblich.

**Δ Kassel.** (Die Wahl zum Bezirksausschuß.) In der letzten Sitzung des Provinzialausschusses wurden folgende Herren in den Bezirksausschuß des Regierungsbezirks Kassel gewählt: Oberstudienrat Becker (Hess. Arbeitsgemeinschaft), Magistratsrat Dr. Theiß (Soz.), Forstmeister Dr. Salzmüller (Ztr.) und Oberstudienrat Dr. Friedrich (Dem.)

Man bittet Manuskripte nur einseitig zu beschreiben.

## Lokales.

Flörsheim am Main, den 24. April 1926.

### Gedenktafel für den 28. April.

1758 \* Der amerikanische Staatsmann James Monroe in Westmoreland († 1831) — 1799 Rastatter Gefandtenmord — 1853 † Der Dichter Ludwig Tieck in Berlin (\* 1773) — 1874 \* Der Schriftsteller Karl Kraus in Gitschin — 1895 † Der Chirurg Karl Thierich in Leipzig (\* 1822) — 1896 † Der Geschichtsschreiber Heinrich v. Treitschke in Berlin (\* 1834) — 1916 Uebergabe von Ost el Amara an die Türken — 1925 † Der Regierungspräsident Sänisch in Wiesbaden (\* 1876).

**Silberne Hochzeit.** Am 28. April 1926 feiern die Eheleute Phil. Wilh. Rinkert und Ehefrau Eva geb. Hahn das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

**—r. Frühlingsgewitter.** Am gestrigen Montag morgen in der Frühe zog das erste Frühlingsgewitter über das untere Maintal, das den Feldern und Fluren einen warmen erfrischenden Regen brachte. Der Landmann hat Gewitter im April gerne, denn eine alte Wetterregel sagt: „donnerts im April, hat der Reis sein Ziel“.

**Wertvolle Nahrungsmittel um billiges Geld das ist in der heutigen Zeit ein begreiflicher Wunsch.** Dieser wird hinsichtlich der täglichen Suppe restlos erfüllt durch Maggi's Suppenwürfel. In der gleichen Weise, wie die Hausfrau in der Küche ihre Suppe kocht, werden Maggi's Suppen im großen aus den besten Rohstoffen mit peinlicher Sorgfalt hergestellt. Darum schmecken sie auch so gut, und darum hat jede der vielen Sorten ihren natürlichen Eigengeschmack. 1 Würfel, ausreichend für 2 Teller köstlicher Suppe, kostet nur 13 Pfg.

**„Das Werden des Menschen“** läuft aus Anlaß der Reichsgesundheits-Woche in den Rathhäuserhof-Vishspielen. Man beachte das Inserat in der heutigen Nummer.

### Der Schnitt der Rosen im Frühjahr.

Der Schnitt der Rosen im Frühjahr ist in den meisten Fällen sehr nachteilig, weil dabei der Blütenstiel erheblich geschädigt wird. Dies gilt besonders für Kantenrosen, die ja sowieso nur einmal im Jahre ihre königliche Blüte entfalten, die man keinesfalls durch einen späten Schnitt gefährden darf. Hat man den Schnitt im Herbst verpasst, dann soll man überhaupt darauf verzichten, zumal es ja bei den Schlingrosen vorwiegend nur darauf ankommt, überständiges und zu dicht stehendes Holz zu entfernen. Nur bei frisch gepflanzten Rosen darf man den Schnitt nicht unterlassen, weil das Anwachsen durch den stärkeren Rückschnitt sehr begünstigt und beschleunigt wird.

**# Gebührenordnung für die preussischen Hochschulen.** Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verordnet, soeben an die Universitätsrektoren usw., sowie an die Direktoren der Technischen Hochschulen die neue Gebührenordnung für die preussischen Universitäten, sowie für die preussischen Technischen Hochschulen. Wie der Amtliche Preussische Preßedient den Bestimmungen für die Universitäten usw. entnimmt, zahlen die mit großer und kleiner Matrikel eingeschriebenen Studenten bei erstmaliger Einschreibung 25 Mark, bei wiederholter Einschreibung 15 Mark, bei Einschreibung nach Ablauf der Frist 10 Mark mehr. Die mit großer und kleiner Matrikel eingeschriebenen Studenten der evangelischen und katholischen Theologie zahlen eine Studiengebühr von halbjährlich 50 Mark, die Studenten der übrigen Fächer eine Studiengebühr von halbjährlich 60 Mark, Studenten der medizinischen Fakultät, die länger als zehn Semester, und Studierende der anderen Fakultäten, die länger als acht Semester eingeschrieben sind, zahlen die Hälfte der Studiengebühr. Die Hörer zahlen als Aufnahme- und Studiengebühr zusammen halbjährlich 20 Mark. Das Unterrichtsgeld beträgt für die Wochenstunden einer Privatvorlesung 2,50 M., für Vorlesungen und Übungen mit besonderem Aufwand ist das Unterrichtsgeld von dem Universitätsrektor im Einvernehmen mit der betreffenden Fakultät festzusetzen. Die Promotionsgebühren betragen 200 Mark, die Gebühr für das medizinische Rigorosum beträgt 300 Mark. Bedürfnis- und begabten Studenten kann ganzer oder teilweiser Erlass der Studiengebühr, des Unterrichtsgeldes und des Erlassgeldes gewährt werden. Alle früheren Kriegsgefangenen und diejenigen früheren Kriegsteilnehmer, die mindestens ein Jahr durch Kriegsdienst verloren haben, zahlen die Hälfte aller Gebühren. Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf die Hörergebühren. — Die Gesamthöhe und Verteilungsart der Gebühren an den Technischen Hochschulen ist im wesentlichen unverändert geblieben. Die Gebühren für die Diplomvorprüfung betragen 40 Mark, für die Diplomhauptprüfung 80 Mark, die Promotionsgebühren 200 Mark.

### Um das Gemeindebestimmungsrecht.

Die Erfahrungen Amerikas mit der Trockenlegung sind die überzeugendste Abweisung aller entsprechenden Bestrebungen in Deutschland, auch wenn sie sich, wie das Gemeindebestimmungsrecht, zunächst in ein harmloses Mäntelchen zu hüllen suchen. Man muß gewiß Hochachtung haben vor Menschen, die aus rein gesandheitslichen oder idealen Erwägungen in strenger Disziplin sich volle Abstinenz auferlegen. Diese auf Freiwilligkeit beruhende Selbstkasteiung ist etwas Großes. Etwas anderes ist die in Amerika erstrebte Zwangsabstinenz, die dort inzwischen als Fehlschlag auf der ganzen Linie erkannt ist. Nichts von dem, was man erreichen wollte, ist erreicht. Die Gefängnisse waren in Amerika nie so voll wie in den Zeiten der Trockenlegung; die Kriminalität, bezeichnenderweise auch die der an der Durchführung der Trockenlegung beteiligten Beamten, ist unheimlich gestiegen. Die Korruption hat immer weitere Fortschritte gemacht. Es gehört dort nachgerade zum guten Ton, dem Gesetz und seinen Hütern ein Schnippen zu schlagen. Diese Spuren schrecken und warnen vor der Wiederholung von Verfehlungen, die drüben mehr und mehr dem Fluch der Väterlichkeit verfallen. Der Kampf gegen den Mißbrauch des Alkohols bleibt deswegen doch eine nicht ernst genug zu nehmende Aufgabe. Ihre Erfüllung aber erwartet man nicht von der hier bei aller Brutalität ohnmächtigen Geseßgebung, sondern von der Erziehung, der Belehrung und dem Beispiel. Dabei kann noch davon abgesehen werden, daß von den europäischen Staaten gerade das Deutsche Reich im Alkoholverbrauch den größten Rückgang seit 1913 — um 62 Prozent — verzeichnen hat. Hier wirkt keineswegs nur das leere Portemonnaie als Erzieher, die erfreuliche Entwicklung des verminderten Verbrauchs hat vielmehr schon lange vor dem Kriege, also in der Zeit des stetig zunehmenden Volkvermögens, eingeleitet. Die Wirkungen der Trockenlegung auf die weitere Verschärfung der Arbeitslosigkeit ergeben sich von selbst.



## Ernstes und Heiteres.

### Aberglaube und Religion.

Ein weitverbreiteter Aberglaube besagt, daß ein Spiegel, der in Scherben geht, sieben Jahre Unglück bedeutet. Wie so oft, so wurzelt auch in diesem Fall die abergläubische Vorstellung in einer uralten religiösen Idee, die sich zum Teil noch heute bei primitiven Völkern findet. In den Anfängen der Zivilisation gilt nämlich eine spiegelnde Fläche regelmäßig als Instrument göttlicher Offenbarungen. Zerbricht der Spiegel, so ist es die Göttheit, die ihn zerbrochen hat, um nicht gezwungen zu sein, eine Wendung zum Schlechten, die das Schicksal zu nehmen droht, dem Gläubigen kundtun zu müssen. Der zerbrochene Spiegel bedeutet also Unglück, und das ist natürlich ebenso logisch wie ein Rechenexempel von Adam Riese.

Auch der poetische Brauch, bei Hochzeiten Blumen auf den Weg des Brautpaares zu streuen, ist im Grunde abergläubischer, beziehungsweise religiöser Natur. Er ist ein Ueberbleibsel der Jahrtausende alten Gewohnheit, den bösen Geistern, die vor den Füßen der Jungvermählten lauerten, Gaben darzubringen, um ihren Groll zu versöhnen. Diese Gaben waren ursprünglich meist Lebensmittel. Die bösen Geister, die als ewig hungrig dargestellt wurden, sollten sich guttun können, ohne Blut und Seele des jungen Paares anzuheben zu müssen. In vielen Ländern werden denn auch bis zum heutigen Tage nicht nur Blumen, sondern auch allerhand Schledereien und Süßigkeiten auf den Weg des Brautpaares gestreut. Die Ehrenten verwenden zu diesem Zweck Reisförmchen, die angeblich die Fruchtbarkeit bedeuten sollen, die dem jungen Paare gewünscht wird. Aber es handelt sich hier offenbar um ein nachträgliches Hineingeheimnissen einer uralten Erklärung in eine Tatsachenreihe, deren ursprünglicher Zusammenhang in Vergessenheit geraten ist. Auch die ausgestreuten Reisförmchen hatten ursprünglich keine andere Bestimmung als die, die Eier der bösen Geister zu beschwichtigen.

### Wie groß sind die deutschen Hopfenvorräte?

Die neueste Zusammenstellung über die noch bestehenden Vorräte bei den Hopfenproduzenten familiärer deutscher Anbaugebiete, die seitens des Deutschen Hopfenbauvereins veröffentlicht wurde, hat den Beweis geliefert, daß die Ernteschätzung vom September 1925 richtig war. Die ermittelte Vorratsziffer von 3645 Zentner, wovon die Hallertau allein noch mit 2735 Zentner inbegriffen ist, hat sich aber inzwischen merklich verringert, da in der engeren Hallertau in den letzten drei Wochen mehr als 1000 Zentner aufgelassen wurden. Sollte sich dieser Abgang mit den Vorräten in den Handelskreisen decken, so bleibt für die noch mehr als viermonatige Bedarfszeit ein Bestand von nur rund 2000 Zentnern.

### Was der April gebracht hat.

Die Apriltage gehen zu Ende. Erst im letzten Drittel des Monats haben sie sich verschiedentlich unwirsch und voll schlechter Laune gezeigt. Auch an Gewittern hat es in verschiedenen Gebieten nicht gefehlt. Vorher aber war sehr viel Sonnenschein vorhanden. Die Blütenentwicklung hat gute Fortschritte gemacht, ohne durch Nachfröste geschädigt zu werden, und Stauden und Nachtvogel haben sich pünktlich eingestellt. Der Spargel ist in einer Menge zum Markt gebracht worden, wie man es im April nicht oft erlebt hat. Die Zahl der Erwerbslosen hat sich verringert, wenn auch die Belegung auf dem Baumarkt noch mehr zu wünschen übrig ließ, als den Wohnungsuchenden lieb wäre. Nun geht es zum Mai, von dem

der alte Spruch sagt, daß er dem Bauer Schenke und Faß füllt, wenn der Monat kühl und nah ist. In der Nacht zum 1. Mai (Walpurgisnacht) ziehen nach der alten Sage die Hexen zum Bloßberg (Broden).

**# Briefverluste.** Die Gewohnheit des Publikums, Geld und geldwerte Gegenstände in gewöhnlichen Briefen mit der Post zu versenden, ist tief eingewurzelt. Sie beruht auf dem Vertrauen der Öffentlichkeit zur Post und auf der Erfahrung, daß gewöhnliche Briefe nur selten verloren gehen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Erscheinungen der Kriegszeit und Nachkriegszeit, die sich mit dem Niedergange der sittlichen Kraft des Volkes überaus bemerkbar machten, auch innerhalb der Post mit ihrem 300 000 Köpfe zählenden Personal, das noch dazu mit Hilfskräften stark durchsetzt ist, nicht spurlos vorübergehen konnten. Erfreulicherweise haben sich die Verhältnisse seit den Jahren 1919 und 1920 infolge nachhaltiger Bekämpfung der Unsitte in der Beförderungswesen schon wieder sehr gebessert. Immerhin ist die Sicherheit der Briefezeit noch nicht erreicht. Auch das Publikum muß an der Beförderung mitwirken und deshalb die Unsitte aufgeben; Geldscheine in gewöhnlichen Briefen zu verschicken. Diese Beförderungsmittel gibt nicht zuletzt auch ungetreuen Elementen außerhalb der Post Anreiz und Gelegenheit, sich auf verhältnismäßig leichte Weise Geld zu verschaffen. Briefkastenräuber haben offen zugegeben, daß ihnen namhafte Gelddeträge aus gewöhnlichen Briefen in die Hände gefallen sind. Häufig werden Briefe schon vor ihrer Einlieferung oder nach ihrer Abholung von den eigenen Leuten der Absender oder Empfänger entwendet oder beraubt. Für den Verlust oder die Beschädigung gewöhnlicher Briefe ist die Post aber nicht verantwortlich. Auch bei der Beförderung von Geld in Einschreibebriefen ist Vorsicht zu üben, denn der Absender erhält nur dann die gefällige Entschädigung von 40 Mark, wenn der Brief ganz verloren geht. Die einzige richtige Art, Geld zu verschicken, ist die mit Zahlkarte, Postanweisung oder auch Wertbrief.

### Der Papst dekoriert die Ehrengarde.



Papst Pius XI. hat die Mannschaften seiner Ehrengarde wegen ihrer Verdienste bei den Feiern des heiligen Jahres mit Auszeichnungen belohnt.

**Während der Geschäftsmannt ruht, arbeiten seine Inserate!**

### Zur genauen Beachtung!

Um ein geregeltes Erscheinen unseres Blattes zu ermöglichen, müssen wir als strenge Ordnung einführen: alle Manuskripte bis Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr spätestens in unser Hand sind. Ganz wichtige und wenige Ausnahmen: Todes-Anzeigen, wichtige Bekanntmachungen kleineren Umfangs und dergleichen, können bis Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags 9 Uhr entgegengenommen werden. Wer diese Ordnung nicht einhält, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn seine Anzeige, sein Artikel überhaupt nicht nur stark verkürzt Aufnahme finden können.

Der Verleger

**○ Zu den Verurteilungen beim Postamt Bacharach.** Schließungen beim Postamt Bacharach im vergangenen Jahre fanden beim Gericht in Koblenz ein Nachspiel. Angeklagte waren drei frühere Angestellte des Postamts, die Beträge Höhe von 10 000 Mark unterschlagen und die Verurteilungen durch geschickte Buchungsmanöver vertuscht hatten. Die Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von acht Monaten bis einem Jahr zwei Monaten.

**○ Der Strafantrag gegen Heinrich Elarz.** In den großen Betrugsproben gegen den Kaufmann Heinrich Elarz konnte die Beweisaufnahme geschlossen werden. Staatsanwalt Kirchner hielt den Angeklagten in einer Reihe von Fällen des Betruges und der Untreue und in einem Fall der Erpressung für überführt. Der Strafantrag lautet insgesamt zwei Jahre Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe und auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte die Dauer von drei Jahren. Das Urteil wird erst in einigen Tagen verkündet werden.

### Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Die Besitzer von Enten und Gänsen werden darauf aufmerksam gemacht, daß das freie Umherlaufen derselben auf den Ortsstraßen und Mainufer bei Strafe untersagt ist und werden die Tiere in den nächsten Tagen, durch Beauftragte, eingetrieben werden.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Anspannen von Leinen, zum Wäsche trocknen an den Lindenbäumen am Main, bei Strafe verboten ist.

Am Mittwoch den 28. ds. Mts. vorm. 11 Uhr wird im Rathaus Zimmer 3 die Lieferung von 50 Ztr. Didymus für den Bullenstall, vergeben.

Es wird in letzter Zeit Klage geführt, daß von Radfahrern die Wege-Polizei-Verordnung nicht beachtet wird. Es ist beim Befahren der Ortsstraßen stets die rechte Straßenseite einzuhalten und vor Straßenkreuzungen Signal zu geben. Das Auffigen von 2 Personen ist in Rücksicht auf die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit auf den Straßen, verboten.

Hilfsmotorräder müssen mit einem Nummerschild versehen sein, was auf dem hiesigen Rathaus Zimmer 3 beantragt ist.

Flörsheim am Main, den 26. April 1926.

Die Polizeiverwaltung

## RHEINFahrTEN

mit Salon-Raddampfer nach Rudesheim, Loreley, Koblenz oder Zwischen-Stationen, übernimmt an Sonntagen u. Werktagen für Vereine, Schulen und Gesellschaften.

Mainzer

Personenschiffahrts-Gesellschaft

m. b. H. Büro und Landebrücke: Reiufer 16<sup>10</sup>/<sub>10</sub> gegenüber der Stadthalle. Telefon 3008 u. 4768.

### Karthäuserhoflichtspiele

Mittwoch 8.30 Uhr Donnerstag 8.30 Uhr  
aus Anlass der Reichs-Gesundheitswoche

### Das Werden des Menschen

Naturwissenschaftl. Großfilm in 5 Akten Leitung: Prof. Dr. H. Friedenthal. — Außerdem ein Beiprogramm. — Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. (Pab vorzeigen.)

Die aus Anlaß eines Pferdehandels gegen Christoph Kohl, hier, ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

Frau C. Kohl, Roffertstraße.

## Ruderverein 08, Flörsheim a. M.

Donnerstag Abend punkt 8.30 äußerst wichtige

### Versammlung

im Sängerkheim. Die aktiven Ruderer werden besonders eingeladen. Die Herren vom Vorstand werden eine Stunde früher gebeten. Der Vorstand.

### Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Josef Schmitt.  
Donnerstag 6 Uhr hl. Messe für die armen Seelen (Schwesternhaus), 6.30 Uhr Amt für Franz Gräber Eheleute und Sohn Heinrich.

Gelöschten Kalk, Portland-Zement u. Brennholz auf Ofenlänge geschnitten empfiehlt

Jos. Schleidt Kohlenhandlung



### Der Traum der Frau:

Eine hübsche Bluse  
**Beyers**  
Blusenführer  
bringt 60 wunderhübsche Modelle

Preis: Mf. 1.20

Reichhaltiger Schnittbogen, vielfarbiger künstlerischer Umschlag. Zum Eigenbesitz wie zum Geschenk gleich geeignet.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich, sonst unter Nachnahme vom

VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG T

Henko  
Bleich-Soda

das  
altbewährte  
Einweich-  
mittel!

### Offene Stellen

### Stellenwechsel

### Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Aufnahme für das bekannte Familienblatt

### Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote und Gesuche) Konfessions-Anerbieten und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erzieht prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einseitige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleine Anzeigen 40 Pfg.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig auszugeben.

Die Geschäftsstelle:

Verlag H. Dreibach, Flörsheim

### Vertreter

gegen seine Bezüge und Provisionen zu Besuch von Privaten in Stadt und Land gesucht. Angehört unter B. D. 22332 an Rad. Woffe, Braunschweig.

### Eine Henne

mit 10 Jungen zu verkaufen. Artelbrückstraße 4.

Eine Raute

### M i f f

zu verkaufen Schusterstraße 2.

### Kohlraupflanzen

pikierte empfiehlt Frau Theis, Untertaunusstraße 18.

### Kinderwagen

zu verkaufen. Näheres im Verlag.

### Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.